

LIEBE LESERINNEN UND LESER

das „Neue“ ist nun schon wieder in die Tage gekommen, wir hoffen, dass Sie einen guten Start hatten und dass die noch kommenden Tage positiv verlaufen.

Für Dieter Rehm, Präsident der Akademie der Bildenden Künste München, beginnt das Jahr mit seiner Wiederwahl zum Präsidenten bis 2018. Unseren Glückwunsch. Die Akademie hat durch ihre Öffnung nach Außen an Attraktivität sehr gewonnen, wie z.B. mit den Jahresausstellungen und der jährlichen Ausstellung der DiplomantInnen.

Es werden an den beiden Bayerischen Akademien die künstlerischen Grundlagen gelegt, die ein hohes Niveau haben, wie wir es bei den Präsentationen in den Akademien sehen können. Was fehlt, ist die gezielte Vorbereitung auf die Zeit nach Abschluss des Studiums. Hier gibt es noch viel zu tun, vor allem für uns vom BBK.

Dies ist ein Bereich in diesem neuen Jahr, in dem wir uns engagieren werden.

Der weitere wichtige ist der kulturpolitische, vor allem, da es eine neue Langtagskonstellation gibt. Keine Koalition, sondern eine „Alleinherrschaft“ unseres neuen bayerischen Königs – Ministerpräsident Horst Seehofer –, wie er ohne Protest seinerseits gerne bezeichnet wird. Wobei, keine Koalition stimmt nicht ganz, denn der neue Koalitionspartner für unseren Ministerpräsidenten ist das Volk. Da, wie wir wissen, das „Volk“ für populistische Aussagen sehr anfällig ist, ist es verständlich, dass unser Ministerpräsident mit seinen Meinungen und Aussagen regelmäßig auf dieser Ebene agiert.

Fulminant wurde der Atomkraftwerksausstieg in Bayern proklamiert, die dazu notwendigen Maßnahmen wie z.B. Windräder, Netzentwicklungsausbau und Pumpspeicherwerke werden jetzt auf Grund von Bürgerprotesten in Frage gestellt.

Aber unser Ministerpräsident behauptet „Bayern ist vorne“.

Die Äußerungen von Horst Seehofer kommentiert Margarete Bause, Fraktionsvorsitzende Bündnis90/DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag: „Die Gleichstrompassage Süd-Ost ist nicht vom Himmel gefallen. Einer ihrer Väter ist Horst Seehofer. Seine CSU hat 2013 in der schwarz-gelben Bundesregierung das Bundesbedarfsgesetz verabschiedet, in dem diese Stromverbindung festgeschrieben ist. Seine Minister waren im Bilde über die jährlichen Netzentwicklungspläne und haben positive Stellungnahmen abgegeben. Wenn Seehofer jetzt unter dem Eindruck öffentlicher Proteste so tut, als hätte Bayern mit den Planungen nichts am Hut, ist das der Gipfel der Scheinheiligkeit....“

In der Regierungserklärung von Horst Seehofer wurde für den Bildungsauftrag Bayerns klargestellt, dass es in der neuen Legislaturperiode keinen Stellenabbau gibt. Jetzt kursieren die eigenartigsten Rechenschiebe-



Margarete Bause, Fraktionsvorsitzende von Bündnis90/Die Grünen im Bayerischen Landtag, und Klaus von Gaffron, Foto © Felix Hörhager

reien um den Abbau von Lehrerstellen, die angeblich wiederum kein Stellenabbau sein sollen. Das Ziel, dass bei prognostizierten Schülerschwund, kleinere Schülerzahlen pro Klasse bei gleichbleibenden Lehrerstellen bessere und intensivere Schülerförderung möglich machen, wird so in Frage gestellt. Ziel muss es doch sein, dass die Ganztagschulen endlich Flächen deckend eingeführt werden, dass die angestrebte Inklusion nicht zu Lasten der Schüler und Lehrer geht, dass eine bessere Förderung der Schülerinnen und Schüler Realität wird, das Migrationskinder Chancengleichheit erfahren. So, wie jetzt wieder rumgebastelt wird, wird es auch keine Verbesserung für die bildenden und musischen Bereiche geben. Aber unser König Seehofer hat das Murren in der Bevölkerung wahrgenommen und reagiert als Chef – es gibt keinen Stellenabbau. Jetzt muss unser neuer Superminister Ludwig Spaenle, Minister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kultur, schauen, wie er das auf die Reihe kriegt. Frage bleibt, ob der alte Minister, jetzt neue Superminister Markus Söder, zuständig für Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, das notwendige Geld rausrückt. Die weitere Frage bleibt: wie sieht es in Zukunft mit der Bayerischen Kulturförderung aus.

Unser Ministerpräsident und unser Superminister der Finanzen sind nicht durch besondere Kunstaffinität aufgefallen, außer es geht um Feigenblatteleuchttürme.

Beim Neujahresempfang gab es zur Freude aller eine kurze Ansprache von König Seehofer. Auf den Nenner gebracht „Bayern ist die Spitze in Deutschland und das ist nur weiter zu halten, wenn alle hungrig und mutig sind“. Die einzigen, die ich kenne, bei denen das zutrifft, sind die Asylanten und politischen Kriegsflüchtlinge. Aber die waren wahrscheinlich nicht gemeint.

Die Europaöffnung für Rumänen und Bulgaren wird von Horst Seehofer mit dem Spruch kommentiert „Wer betrügt fliegt“.

Steuerbetrüger und Geldverschieber in Briefkastenfirmen aus der oberen Gesellschaftsklasse und manipulierende Großunternehmer sind hier auch nicht gemeint.

An dem Wahlslogan zur Landtagswahl von Horst Seehofer, dass die Ausländer Mautgebühren auf deutschen Autobahnen zahlen sollen, arbeitet sich gerade der neue Bundesverkehrsminister, ehemals Generalsekretär der CSU, Alexander Dobrindt, ab.

Vielleicht sollten wir alles mit der entspannten Haltung des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, Winfried Kretschmann, sehen: „Dass der Amtskollege Horst Seehofer jetzt nicht der Ausbund an Beständigkeit in seinen Aussagen ist, ist ja nichts Neues“.

Trotzdem wir haben in Kürze Kommunal- und Europawahlen. Gehen Sie zur Wahl, wir müssen dem Rechtspopulismus Einhalt gewähren. Die Schweiz hat gerade eine Volksbefragung zum Zuzug von Ausländern durchgeführt, das Ergebnis war ernüchternd. Ich weiß, dass so eine Umfrage bei uns zu dem gleichen Ergebnis führen würde – keine Asylanten, keine Flüchtlinge, keine Zuwanderung von Ausländer, höchstens wenn sie wirtschaftstauglich sind.

Gehen Sie zur Wahl und wählen Sie nur Kulturpolitiker in Ihren Kommunen und auf der Europebene, die Bildung und Kultur Ernst nehmen und Politiker, die sich gegen „Rechts“ positionieren.

Klaus von Gaffron



Der weltbekannte Dirigent Kent Nagano hat am 28. Januar 2014 im Seehaus-Pavillon in München den Ehrenpreis des Verbands Freier Berufe in Bayern e.V. (VFB) entgegen genommen. Der Verband ehrt mit diesem Preis herausragende Persönlichkeiten des Zeitgeschehens, die in ihrer Arbeit und ihrem Wirken die Werte der Freien Berufe verkörpern. Nagano war von 2006 bis 2013 Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper in München, leider wurde durch den damaligen Staatsminister Wolfgang Heubisch sein Vertrag nicht verlängert. Ein herber Verlust für die Musikliebhaber engagierter Programmgestaltung, vor allem der Moderne. Foto oben: Kent Nagano und Klaus von Gaffron, Foto © Julia Maßmann

VOR ORT UND STELLE

Der öffentliche Platz – wichtig für Bewohner von Stadt und Dorf

Ausgangssituation

Hört oder liest man von dem Begriff „öffentlicher Platz“, denkt der eine an die politischen Vorkommnisse jüngster Zeit in Istanbul und Kairo, der andere an einen Ort des Verweilens und der Entspannung, der nächste an skatende Jugendliche ...

Öffentliche Plätze haben nach wie vor eine große Bedeutung für urbane und dörfliche Ansiedlungen. Sie prägen das Gesicht der Städte und Dörfer. Die Kultur des Ortes wird ganz wesentlich geprägt von der Erlebbarkeit, von ästhetischer Qualität und Nutzbarkeit der öffentlichen Räume. Stadt- und Dorfplätze sind darüber hinaus eine Art „physisches Gedächtnis“ der Bewohner, Träger von unterschiedlichen Bedeutungen, Erinnerungen und Geschichten.

Stadtkultur hat spezielle Facetten. Öffentliche Plätze und Kunst werden immer wieder zusammengebracht. Dabei beschränkt sich dieser Zusammenhang nicht mehr auf das Platzieren von Skulpturen, sondern bezieht die Gestaltung der Räume und ihrer prägenden Elemente ebenso ein wie ihre Nutzung – etwa für Aktionen, als Orte für Auführungen, Inszenierungen und temporäre Installationen.

Von besonderer Bedeutung öffentlicher Räume sind Kommunikation und Sozialisation. Das gilt für alle Bewohner, insbesondere auch für Kinder und alte Menschen. Man denke nur an Plätze in Städten und Dörfern z.B. im europäischen Süden.

Öffentliche Plätze sind aber immer auch der Raum, vor allem in der Stadt, in dem Bedrohung, Unsicherheit und Ausgrenzung erlebt werden. In besonderer Weise zur Polarisierung führt die Präsenz von Randgruppen.

Öffentliche Plätze stehen auch immer im Zusammenhang mit Politik, sind Orte für politische Reden, Versammlungen und Demonstrationen. Die Freiheit zur politischen Meinungsäußerung gilt geradezu als Gradmesser für die „Öffentlichkeit“ eines Ortes. In unseren Ländern haben diese politischen Funktionen heute scheinbar an Bedeutung verloren, Versammlungen finden eher im Zusammenhang von Festen und Festivals statt.

Problematisch ist das Entstehen geschlossener Welten, mit denen „quasi-öffentliche“ Räume geschaffen werden, z.B. den Shopping-Malls, denen es aber an wesentlichen Merkmalen öffentlicher Räume (insbesondere die Zugänglichkeit von jedermann zu jeder Zeit) mangelt und in denen private Unternehmen das Hausrecht haben. Immer mehr Plätze werden privatisiert oder funktionalisiert. Eine weitere Befürchtung ist, dass das „Entschwinden“ der Kommunikation in virtuelle Räume, die Bedeutung des physischen Raumes für die Entwicklung öffentlichen Lebens weiter schmälere.

Hier gilt es, beide Kommunikationsmöglichkeiten als Partner zu gewinnen.

Das Symposium und die Umsetzung

Zu dem Symposium werden 7 Künstlerinnen und Künstler eingeladen, das Thema „öffentliche Plätze ...“ kritisch zu durchleuchten, die aktuelle Entwicklung aufzufangen und mit ihren Arbeiten möglicherweise Impulse zu setzen, die künftige Szenarien anstoßen könnten. Nach Bewerbung der Künstler werden die Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen der bildenden Kunst ausgewählt – Bildhauerei, Medienkunst, Performance, Malerei, Fotografie, Grafik ...

Das Symposium findet in Neukirchen im Landkreis Straubing/Bogen statt. Gearbeitet wird im Atelierhaus, im ehemaligen Postgebäude, im aufgelassenen Lebensmittelladen, auf dem Dorfplatz etc. Bei der Abschlussveranstaltung am Ende des Symposiums werden die Ergebnisse den Dorfbewohnern und Interessierten aus Nah und Fern präsentiert.

Generell ist die Bevölkerung eingeladen, den Künstlern bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Kindergarten und Schulklassen werden informiert, um mit den Künstlern persönlich in Kontakt treten zu können.

Die Bedeutung für die Künstler, die Betrachter, die Region

Die intensive Zusammenarbeit in Form eines Symposiums befruchtet die bildnerische Auseinandersetzung.

Zeitgenössische Kunst kommt zum Betrachter. Gerade im ländlichen Bereich kann die ungewöhnliche Begegnung Anstoß sein, Sehgewohnheiten zu ändern, einen neuen Blickwinkel zu finden.

Durch das Symposium der zeitgenössischen Kunst und die Folgeveranstaltungen kann ein neuer kultureller Akzent in der Region aufgebaut werden, förderlich auch für Wirtschaft und Fremdenverkehr.

Die Auseinandersetzung der Künstler mit dem komplexen Problembereich „öffentlicher Platz“ kann ein fruchtbarer Impuls für die Planer, Politiker und Architekten sein, die sich mit der Weiterentwicklung dieser Bereiche befassen.

Veranstaltungsort

AtelierHaus Neukirchen,

Auf der Au 2, 94362 Neukirchen,
0173 362 1 678

Veranstalter

ROSVITA LIB, Renate Haimerl Brosch
und BBK Niederbayern/Oberpfalz

Das Symposium 2012 – Nadins Nagelstudio, Kevins Bistro und Toskanische Palazzi – wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Die Abschlussveranstaltung und die Ausstellung im Folgejahr waren überregional ein Magnet für Interessierte.

AUSSCHREIBUNG

„Vor Ort und Stelle“, Der öffentliche Platz – wichtig für die Bewohner von Dorf und Stadt. Ein Symposium der Bildenden Kunst, 08. - 15. September 2014, im AtelierHaus Neukirchen, Landkreis Straubing-Bogen.

Es werden 7 Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Performance, Bildhauerei, Malerei, Fotografie, Grafik, Neue Medien eingeladen, das Thema „öffentliche Plätze ...“ kritisch zu durchleuchten, die aktuelle Entwicklung aufzufangen und mit ihren Arbeiten möglicherweise Impulse zu setzen, die künftige Szenarien anstoßen könnten. Gearbeitet wird im AtelierHaus, an öffentlichen Plätzen und leerstehenden Gebäuden des Ortes. Die Ergebnisse der Arbeitswoche werden in einer Abschlussveranstaltung vor Ort der Öffentlichkeit vorgestellt. Für Übernachtung und Verpflegung wird gesorgt. Materialkosten können anteilmäßig in Absprache übernommen werden.

Folgende Bewerbungsunterlagen bis **30.04.2014** einreichen:

– Konzept zum Thema „Vor Ort und Stelle“ (max. 1 DIN A 4 Seite)

– Vita

– Abbildungen von vergleichbaren Projekten per Mail: info@atelier-punkt.de
per Post: AtelierHaus, Renate Haimerl Brosch, Auf der Au 2, 94362 Neukirchen
Einen endgültigen Bescheid erhalten Sie bis 25.05.2014





1. KUNSTMESSE REGENSBURG

Vom 22. bis 24. November 2013 veranstaltete der BBK Niederbayern/Oberpfalz e.V. erfolgreich die erste Produzentenmesse in Regensburg. 53 Einzelaussteller zeigten ihre Arbeiten vor 2000 Besuchern im Herzen der Altstadt von Regensburg.

Aus den 150 Bewerbungen aus dem gesamten Freistaat Bayern versuchte die BBK-Jury einen Querschnitt der gesamten bayerischen zeitgenössischen Kunst aufzuzeigen. Die ausgewählten Künstler und Künstlerinnen konnten zwischen Kojen mit 5 – 8 Laufmetern wählen und zahlten für diese eine Aufwandsentschädigung zwischen 175 und 250 €. Die Hängung und Präsentation auf seiner eigenen Ausstellungsfläche blieb jedem Künstler selbst überlassen. Zusätzlich zu den Einzelkünstlern entschied sich der BBK auch für drei Sonderflächen. Hier präsentierte sich Schmuckkunst, kuratiert von Brigitte Berndt SCHMUCK, Arbeiten von 12 Künstlern, die Förderateliers im Künstlerhaus Andreasstadel haben, und die Katholische Jugendfürsorge war mit ihrem Kunstprojekt „Kunst inklusiv“ vertreten. Die Arbeiten der Menschen mit Behinderung aus diesem Projekt unter Leitung von Renate Höning zählten zu den Bestsellern auf der Messe.

Als Rahmenprogramm präsentierten die Organisatoren der Kunstmesse, Falko Gaulke und Stefan Bircheneder, auch eine Lesung des niederbayerischen Künstlers Anton Kirchmair und eine Performance der Hamburger Künstlerin Heike S. Bühler.

Die Kojen der 53 Aussteller waren verteilt auf zwei Etagen des historischen Salzstadels an der Steinernen Brücke in Regensburg. Eine besondere Aufwertung erhielt der Ausstellungsort auch noch durch die Arbeiten zweier regionaler Künstler. Zum einen bespielte Renate Haimerl Brosch das Treppenhaus mit Installationen aus ihren Drahtgeflecht-Arbeiten und im 18 Meter hohen offenen Dachstuhl

präsentierte Jürgen Böhm eine Licht- und Video-Installation, die er eigens für die Kunstmesse konzipiert hat.

Von Freitag bis Sonntag fanden über 2000 Gäste den Weg in den Salzstadel. Das Tagesticket kostete 5 € und beinhaltete einen Ausstellungskatalog, in dem jeder Künstler mit einer Seite Werksabbildungen und Kontaktinformationen vertreten war.

Zusätzlich hatten die Besucher die Möglichkeit ihre Stimmen für die drei Publikumspreise abzugeben. Jeder konnte drei gleichwertige Stimmen vergeben. Die meisten Stimmen erhielt der Maler Heng Li für seine großformatigen Graslandschaften und gewann damit den mit 1000 € dotierten 1. Preis. Auf Platz 2, dotiert mit 500 € folgte ihm Simona Petruskaite mit ihren Staple Art Bildern. Über einen 300 € Einkaufsgutschein beim Künstlerbedarf durfte sich Eleonore Fischer mit ihren Keramikarbeiten freuen. Die Preisvergabe am Sonntagabend war für alle Künstler auch der Startschuss für den Abbau.

Eine anonyme Umfrage unter den Künstlern bestätigte auch zahlreiche Verkäufe. Ein durchweg positives Feedback von Besuchern,



oben Jürgen Boehm, Installation;
darunter Preisverleihung bei der Kunstmesse (v.l.n.r.)
Eleonore Fischer (3. Platz), Joachim Wolbergs,
2. Bürgermeister Stadt Regensburg,
Simona Petruskaite (2. Platz), Heng Li (1. Platz),
Fotos © Wolfram Schmidt, www.wsfoto.de

der Presse und auch den Ausstellern ist ein klares Zeichen für eine Wiederholung 2015. Ganz bewusst soll es eine Fortsetzung erst im Zweijahresturnus geben, da sich dann die Kunstmesse Regensburg immer abwechseln kann mit der Kunstmesse Ingolstadt. Diese hat sich bereits im bayerischen Raum positioniert und findet nun schon zum 3. Mal wieder im Sommer 2014 statt (siehe dazu Seite 12) www.kunstmesse-regensburg.de



JAHRESAUSSTELLUNG

Im Hofgartensaal der Residenz Kempten

Einmal im Jahr kurz vor Weihnachten organisiert der BBK Schwaben-Süd eine Ausstellung für seine 195 Mitglieder im Hofgartensaal der Residenz Kempten. Diesmal haben sich 64 Künstlerinnen und Künstler mit 112 Werken um die Teilnahme beworben. 60 von ihnen wurden mit 72 Werken von der Jury ausgewählt. Wieder zeigte diese Traditionsausstellung das große Spektrum künstlerischen Schaffens im Allgäu. Und gerade in dieser Fülle liegen der Reiz und die besondere Herausforderung für die teilnehmenden Künstler. Denn hier zeigen und sehen sie eigene Werke im Kontext der Arbeiten von Kollegen. Sie müssen sich unwillkürlich im Vergleich messen lassen. Manchmal addieren sich Bedeutung und Wirkung verschiedener Werke im Miteinander, mitunter entstehen Spannungsverhältnisse, gelegentlich ästhetische Harmonien. In jedem Fall korrespondieren die Arbeiten in der Wechselwirkung miteinander. Für die Künstler selbst bedeutet dies, sich auf die Konfrontation mit anderen ästhetischen Vorstellungen und Kunstbegriffen einzulassen. Und da bleibt es nicht aus, das eigene Werk kritisch wahrzunehmen und zu hinterfragen, um dann vielleicht eigene künstlerische Positionen neu zu verorten oder für sich selbst umso deutlicher zu bestätigen. Insofern macht eine Gruppenausstellung wie die jährliche Jahresschau des BBK Schwaben-Süd auch Sinn und das nicht nur für die Künstler selbst. Die Besucher bekommen einen repräsentativen Überblick über anspruchsvolles zeitgenössisches Kunstschaffen in der Region. Dass wir vom BBK in der Lage sind, eine solche jährliche Ausstellung in den wunderschönen barocken Räumen der Residenz zu zeigen, verdanken wir vielen Helfern: den ehrenamtlichen Kollegen der Jury, Hängekommission und Betreuung, den „Freunden der Kemptner Museen fkm“ mit der Vorsitzenden Frau Gradmann, die unermüdlich Aufsicht für uns machen, dem Kulturamt der Stadt Kempten, insbesondere OB Dr. Ulrich Netzer, der ein überaus engagierter Förderer der Künste und vor allem des BBK ist.

Herzlichen Dank an alle.

Dr. Karin Haslinger



KOLLEGENPREIS AN BARBARA PERRAS

Anlässlich der Jahresausstellung des BBK Schwaben-Süd wird jährlich der Kollegenpreis für besonderes Engagement in unserem Verband und eine kontinuierlich hohe Qualität des künstlerischen Schaffens vergeben. 2013 erhielt Barbara Perras diesen wohlverdienten Kollegenpreis. Die 80-jährige Malerin aus Roßhaupten ist eine „Spätberufene“, da sie sich erst nach ihrem 40. Geburtstag intensiv mit der Malerei und der bildenden Kunst zu beschäftigen begann. Zunächst war sie Schauspielerin. 1933 in Hannover geboren, führte sie die Schauspielerei durch viele Städte und auf viele Bühnen in Deutschland, bis sie am Augsburger Theater ein Engagement bekam. Dort lernte sie Hubert Perras, ihren Ehemann, kennen und beendete aus familiären Gründen den Schauspielberuf. Ab 1970 besuchte Barbara Perras verschiedene Akademien u.a. in Trier und intensivierte ihre bildkünstlerische Tätigkeit. 1974 zog die Familie mit drei Söhnen ins Allgäu. Der Kollegenpreis 2013 wurde der Künstlerin anlässlich der Eröffnung der Jahresausstellung vom OB der Stadt Kempten, Dr. Netzer, überreicht. In seiner Laudatio betonte der kunstsinvolle Bürgermeister die besondere Qualität der Gemälde und Material-Collagen, welche parallel zur BBK-Ausstellung in einer Einzelschau im Foyer des Fürstensaals der Residenz gezeigt wurden. Die Werke von Barbara Perras sind abstrakt, feinsinnig und rätselhaft, mit Verstand und Gefühl erarbeitet. Wir gratulieren ihr herzlich zu dem Kollegenpreis 2013.

Dr. Karin Haslinger

Neue Vorsitzende des BBK Schwaben-Süd:

GERHARD MENGER UND DR. KARIN HASLINGER

Mitte November 2013 fand die jährliche Mitgliederversammlung des BBK Schwaben-Süd mit den Neuwahlen aller Gremien statt. Seit 2010 leiteten die beiden gleichberechtigten Vorsitzenden Hans Günter Stephan und Dr. Karin Haslinger gemeinsam mit dem Vorstand die vielfältigen Belange des BBK im

Hubert und Barbara Perras, Dr. Ulrich Netzer und Dr. Karin Haslinger bei der Eröffnung der Jahresausstellung (links); Schülerinnen der GS Sulzberg beim Besuch der Jahresausstellung (oben).

Allgäu. Schon zu seinem Amtsantritt vor drei Jahren kündigte Stephan an, dass er aus Altersgründen nur für eine Amtszeit zur Verfügung stünde. Bei der Eröffnung der Jahresausstellung in Kempten verabschiedete Haslinger ihren Kollegen und dankte ihm herzlich für drei Jahre beste Zusammenarbeit. Zugleich stellte sie der Öffentlichkeit seinen Nachfolger Gerhard Menger vor. So leiten ab Januar 2014 Gerhard Menger und Dr. Karin Haslinger als gleichberechtigte Vorsitzende mit einer internen Aufgabenverteilung den BBK Schwaben-Süd.

GERHARD MENGER

Der 69-jährige Kunstpädagoge und Künstler lebt und arbeitet heute in Kempten. 1944 in Kempten geboren, studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in München. Von 1971 bis 2008 unterrichtete er als Kunstlehrer in Bayern und Spanien. Als Künstler setzt sich Menger neben den traditionellen Medien Zeichnung, Malerei und Bildhauerei auch mit Installation und ungewöhnlichen Materialien auseinander. Dabei ist sein Schwerpunktthema der Mensch in seiner Umwelt. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge, sowie diverse Arbeiten in öffentlichem Besitz, u.a. der bayerischen Staatsgemaldesammlung München, markieren seinen künstlerischen Werdegang. Seine jüngste und eindrucksvolle Einzelausstellung in der Kunsthalle Kempten im Oktober 2013 zeigte die Bandbreite und große Qualität seines künstlerischen Schaffens.

DR. KARIN HASLINGER

1959 in München geboren, studierte sie Malerei in Schweden und Hamburg, dann an der LMU München Kunstgeschichte und Germanistik. An der Uni Augsburg schrieb sie über Text-Bild-Korrespondenzen ihre Promotion. Neben diversen Lehraufträgen u.a. an der Uni Eichstätt, lebt Haslinger seit 1985 als freischaffende Künstlerin im Allgäu, heute in Kaufbeuren. Ihr künstlerisches Anliegen ist die Malerei im Grenzbereich von gegenständlicher und abstrakter Darstellung mit dem Themenschwerpunkt „Menschen“. Diverse Arbeiten von ihr befinden sich in öffentlichem Besitz, u.a. im Reichstagsgebäude Berlin. Ihr jüngstes Kunst-am-Bau-Projekt war 2013 eine Wandgestaltung für die Firma Grob in Mindelheim. Viele Einzelausstellungen und Beteiligungen markieren ihren künstlerischen Werdegang.

Dr. Karin Haslinger



DEBUTANTEN 1: LUKAS KINDERMANN (Rückblick)

Von 26.1. bis 9.2.2014 fand in der Kunsthalle Kempten die Debütanten-Ausstellung des BBK Schwaben-Süd mit dem Künstler Lukas Kindermann statt.

Zu seinem Werdegang: 1984 in Lindenberg im Allgäu geboren, studierte Lukas Kindermann von 2005 bis 2010 Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe, wo er 2010 das Diplom mit Auszeichnung erhielt. 2010 – 13 studierte er freie Kunst an der Akademie der bildenden Künste München bei Peter Kogler mit dem Diplomabschluss 2013. Verschiedene Ausstellungsbeteiligungen und auch Kunstpreise markieren seinen Weg. Unter dem Titel „Fragments of the Universe“ gestaltete Lukas Kindermann als Debütant nun seine erste Einzelausstellung mit Katalog. Er zeigte Arbeiten der letzten Jahre, sowie speziell für die Kunsthalle Kempten konzipierte neue Installationen.

Besonders originell ist die Arbeit „rescuer“. Für diese Installation hat der Künstler Filmszenen aus Spielfilmen recherchiert, in welchen auf Personen geschossen wird. Diese überleben aufgrund von Gegenständen, in denen die Kugel jeweils stecken bleibt. Die von Kindermann zusammengeschnittenen Filmszenen sah der Betrachter auf einem Monitor. Daneben arrangierte der Künstler möglichst originalgetreue Gegenstände, die er zuvor hatte beschießen lassen.

Eine andere Arbeit „meteorits“ besteht aus einer sechsteiligen Serie aus jeweils einem Meteoriten und einer dazugehörigen Plotterzeichnung. Lukas Kindermann fotografierte zunächst die Weltraumpartikel, bearbeitete sie dann am Computer, so dass sie von einem Plotter in Form von Kugelschreiberstrichen

gezeichnet werden konnten. Beides, Meteorit und Zeichnung wurden nebeneinander in Rahmen präsentiert.

Lukas Kindermann thematisiert mit seinen Installationen die Wechselwirkung der konkreten Gegenständlichkeit der Objekte und ihrer künstlerischen Transformation. Er formuliert dabei ein ästhetisches Programm, dem der Gedanke zugrunde liegt, dass sich reale Wirklichkeit und Kunst nie voneinander trennen lassen, Eins ins Andere übergeht und dabei die Grenzen verwischen. Aufgrund der vielfältigen Deutungsmöglichkeiten der Werke von Lukas Kindermann wird schließlich der Rezipient in den Prozess der Sinngewinnung mit einbezogen und dabei zum Mitgestalter der Werke.

Wir vom BBK gratulieren unserem jungen Kollegen zur Debütanten-Förderung und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.

Dr. Karin Haslinger



oben Lukas Kindermann „Fragments of the Universe“, darunter Corinna Theuring „Wettlauf“

DEBUTANTEN 2: CORINNA THEURING (Vorschau)

„WiRRklichkeit“ – Corinna Theuring, Bildhauerin aus Memmingen, die 2012 den Förderpreis der Dr.-Rudolf-Zorn für ihre Arbeit „Glück“ zur 63. Kunstausstellung im Rahmen der Kemptener Festwoche erhalten hat, debütiert dieses Jahr – unterstützt vom BBK Schwaben-Süd und dem Kulturamt – in der Kunsthalle Kempten. Die Vernissage wird am 30. März 2014 von Kemptens Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer um 11 Uhr eröffnet. Dabei wird auch der vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst geförderte und vom BBK

und der LfA Förderbank Bayern unterstützte Katalog präsentiert.

Ausstellungsdauer: 1. – 14. April.
Öffnungszeiten: Di. – Fr. 14 – 18 Uhr und Sa./So. 10 – 16 Uhr

Corinna Theuring arbeitet bildhauerisch mit Keramik. Sie setzt sich dabei überwiegend mit dem Menschen und seinem Umfeld auseinander. Dabei sind ihre Werke überwiegend figürlich – angereichert mit abstrakt bis surreal wirkender Bildsprache, die sich einerseits metaphorischer Mittel, aber auch gegenständlicher Alltagsszenen bedient.



MITTELGROSSE SCHWÄBISCHE?

Zum 65. Mal wurde in Augsburg die Große Schwäbische Kunstausstellung veranstaltet. Ein Alter, das einem gewöhnlichen Arbeitnehmer vielleicht dazu mahnt, es ein wenig gemächlicher angehen zu lassen. Die Schwäbische schenkt sich keine Pause. Nach der Atmenot durch die finanziellen Engpässe der letzten Jahre gab es diesmal auch noch einen Umzug zu verkraften: da die Toskanische Säulenhalle auf absehbare Zeit als Veranstaltungsort ausfällt, hatten BBK und Stadt auf der Suche nach geeigneten Räumen das Schaezler-Palais für geeignet befunden, die Ausstellung aktueller Arbeiten schwäbischer Künstler aufzunehmen.

Ob das Experiment als gelungen anzusehen ist, darüber gab es widersprüchliche Meinungen schon bei der sehr gut besuchten Eröffnung in der Katharinenkirche. Die Zimmerflucht mit ihren starkfarbigen Wänden ist jedenfalls kein leicht zu erobernder Kunstraum. Josef Zankl und Norbert Kiening, die für die Plazierung der 50 Werke von 46 Künstlern verantwortlich waren, haben wahrscheinlich das Bestmögliche aus Kunstangebot und Raumsituation gemacht und einige sehr stimmige Abteilungen geschaffen.

Schwierig ist die Situation vor allem für Objekte, Skulpturen und Installationen. Guido Weggenmanns Installation „Etappensieg“ musste im Treppenhaus um Aufmerksamkeit kämpfen, die Tonbandstimmen der lautstark stöhnenden Tennisspielerinnen hallten dem Besucher lange nach (wenn der Museumsdienst nicht gerade vergessen hatte, das Band

einzuschalten). Mit „tiefer geht noch“, einer Gruppe trauriger, vom Leben gezeichneter Hydranten fand Weggenmann dann aber einen Platz unter den anderen Werken, an dem die Zerbrechlichkeit und Lichtdurchlässigkeit der Wachsgüsse sehr schön zum Vorschein kam.

Wie durchsichtig und lebendig eine Oberfläche sein kann, zeigt versiert und doch immer wieder überraschend Günther Baumann in „Paintings for night children I“. Otto Scherer zelebriert ganz andere Oberflächenreize: seine Kombination der polierten Makellosigkeit von Lack und Metall ist abweisend und anziehend zugleich; nicht weit davon entfernt und doch extrem verschieden: Christina Webers „Fischbecken“, das existenzielle Not und Lebenslust in eine pulsierende und überzeugende Form mit aufregender Außenhaut bringt. Auch Burga Endhardt beschäftigt sich mit der Außenhaut, genauer der Kleidung, die subjektive Ausdrucksschicht und artspezifische Schutzschicht in einem ist; in Endhardts „Gewand“ erscheint sie als zweidimensionale Vorstellung von Rundumschutz, als massive Fläche aus Graphit, die jeden Lichtstrahl in lebendiger Zartheit reflektiert und auf diese funkelnde Weise dreidimensional erscheint.

Dem Licht in den Räumen könnte man gerne ein eigenes Kapitel einräumen: Was einem da an Farbglanz aus manchem Kunstwerk entgegen kam, machte einen staunen, war allerdings nicht immer werkimmanent, sondern Resultat der Raumsituation. Manche Werke konnten den Abglanz der strahlenden Wände

allerdings aufnehmen und für sich nutzen, zum Beispiel Monika Schultes' Diptychon „Artemis“, in dem rötliche Farbtöne dominieren, die sich mit dem Licht der roten Wand zu einem kleinen Farbwunder addierten. Da sich derartige Symbiosen nicht in jedem Fall ereignen und da sich nicht jedes Kunstwerk für Farbspiele eignet, sind hier die Grenzen der Möglichkeiten für die Ausstellungsplaner erreicht.

Nicht jedes Werk kann sich Lichteinflüssen so souverän entziehen wie Anna Maria Molls Scherenschnitt „Schwarzlicht“ oder Wolf Noacks großformatige Malerei in schwarz und grau „Felswand im Mondlicht“. Insgesamt waren große Farbspektakel nicht im Programm, Grau und Schwarz waren tonangebend.

Die schon genannte Arbeit „Artemis“ von Monika Schultes ist aber auch für einen anderen Aspekt dieser Ausstellung in diesen Räumen beispielhaft: Wie können sich moderne Kunstwerke in Räumen behaupten, die nicht dafür geplant wurden, welche Art von Dialog können sie aufnehmen oder wenigstens anregen. Monika Schultes ist in ihrer Arbeit ganz beim Thema, setzt sich mit antiker Mythologie, mit hergebrachter Form und zeitgemäßem, individuellem Zugriff auseinander. Und bleibt damit als aktuelle künstlerische Aussage spannend, gerade in dieser musealen Situation.

Gleiches gilt für die großformatige Fotoarbeit von Christof Rehm, der in „Dictima“ eine römische Replik einer griechischen Statue mit der Billigversion eines finnischen Mobil-



telefons dramatisch fotografiert, auf speziell vorbereitetes Werkpapier ausgedruckt und in massiver Rahmung selbstbewusst inszeniert hat. Hier sind Reflektion, Erinnerung, Neuinterpretation und Präsentation ineinander auf kunstvollste verwoben. Rehms Arbeit bildete das eine Ende der Blickachse durch den gesamten Raum, ihm gegenüber ein anders geartetes Portrait: „Kultivator“ (Georg Kleber) zeigt die Sektion eines Kopfes mit subjektiver, gestischer Methode.

Andrea Sandner zeigt eine kleinformatige Arbeit, die ein Motiv aus dem sich derzeit so vehement verändernden Stadtteil um den Kulturpark West aufgreift: „Reese III“ ist eine stilsicher und dynamisch übermalte Fotografie, die sich neben Großem und Buntem spielend behaupten kann.

Auch Marc Rogat lenkt den Blick mit feiner Kreidezeichnung auf dunklem Karton auf einen konkreten Ort in Augsburg: „Vorm ‚Sputnik‘ (Stettenstraße, Augsburg)“, und auch Johanna Schreiner scheint mit ihrem

Blick auf eine „Baustelle“ ganz nah an der jedermann zugänglichen Lebenswelt zu sein. Konkrete Orte weitab hat Erika Berckhemer ins Kameraauge gefasst, Badende in asiatischer Ferne, per Auswahl und digitaler Nachbearbeitung zum lebendigen Muster gewordene Schwimmer in einem „Gelben Fluss“, eine der wenigen Fotoarbeiten in der diesjährigen Schau.

Neben manchem Gefälligen oder im Handwerklichen Stagnierenden gab es durchaus bemerkenswerte Kunst zu sehen; ob die Ausstellung an diesem Ort auf Dauer glücklich sein wird, darüber darf spekuliert werden (wie lange es dauern wird, bis ein neuer Ausstellungsort im Zentrum der Stadt gefunden sein wird, darüber gibt es keine belastbaren Aussagen).

Dass die Ausstellung für große bildhauerische Arbeiten oder raumgreifende Installationen nicht mehr ohne Probleme zugänglich ist, kann jedenfalls nicht als ideal aufgefasst werden. Oder gibt es darüber mehr als eine

Meinung, dass die Große Schwäbische, wenn sie eine Große Schwäbische sein will, nicht als Appendix in einem Seitentrakt untergebracht werden sollte?

Erfreulich war in jedem Fall, dass die Staatlichen Kunstsammlungen der Ausstellung einen Besuch abgestattet haben und einige Ankäufe zustande kamen. Daneben fanden sich auch private Käufer, so dass die Bilanz in diesem Bereich recht positiv ausfiel. Eine Galerie der ausgestellten Arbeiten gibt es unter: www.kunst-aus-schwaben.de

Wolfgang Menzel

linke Seite: Burga Endhardt, Aus der Serie „Gewand“, Grafit auf Papier, 90 x 68 cm; Monika Maria Schultes, „Artemis“ (Diptychon), Ölpastellkreide auf Karton, Holz, je 40 x 30 x 7 cm; oben: Guido Weggenmann „tiefer geht noch“, Wachs-güsse; Annette Standl „Landschaft 4 / Mais“, Bleistift und Tintenstrahldrucke auf Papier, 3 x 150 x 10 cm; Annedore Dorn, Serie 2 „anders gleich“ II, Transferlitho – Handdruck, 50 x 40 cm; Klaus Konze „Landschaft“, Monotypie, Acryl, Sepia, 70 x 100 cm. Fotos © Wolfgang Menzel



10GRAD58EAST

Westpavillon im Coburger Hofgarten – in Bayern ganz oben

Der französische Philosoph und Künstler Jean Baudrillard veröffentlichte 1996 einen Hassartikel in der französischen Liberation: „Die Verschwörung in der Kunst“. Er behauptet darin unter anderem, dass Kunst überall existiere, nur nicht in der Kunst. Kunst wäre nur noch mit sich selbst beschäftigt. Sie habe den Zustand ästhetischer Bedeutungslosigkeit erreicht und, wie die Pornografie, die Sehnsucht nach der Illusion vollständig verloren. Baudrillard ist maßlos entsetzt und verzweifelt. Er wünscht sich nur noch eine Kunsterfahrung, die eben nicht durch Kuratoren und Galeristen ausgewählt und vermittelt wird, sondern davon frei zugänglich ist. Atelierzugang für jedermann! Bereits in meiner Berliner Zeit (1985 – 1990)

folgte ich in einer alten Ladengalerie diesem Gedankengang und kombinierte damals Wohnen, Arbeiten und Öffentlichkeit.

Hier knüpft nun teilweise meine neue Atelier- und Produzentengalerie konzeptionell an. Aus einer öffentlichen Ausschreibung wurde ich bereits 2008 als zukünftiger Nutzer des Coburger Hofgarten-Pavillons ausgewählt und in die Renovierungsphase einbezogen. Dabei wurde die kulturorientierte Neuvermietung des Pavillon nach 23 Jahren Leerstand zielführend entlang des Marketingslogans Werte und Wandel der Stadt ausgerichtet. In der kulturellen Perlenkette von City bis hinauf zur Veste Coburg fehlte nur noch der barocke Westpavillon als letztes Glied.

Die Kulturalisierung des Urbanen beinhaltet eine reflexive Historisierung: eine Wertschätzung und Neuaneignung des historischen Erbes der Stadt und zugleich dessen flexible Kombination mit dem Zeitgenössischen. Der Westpavillon ist damit natürlich auch nur bedingt ein Offspace im engeren Sinne, da seine Raumausstattung und die Anwesenheit dreier klassizistischer Plastiken ein adäquates Bespielen des Raumes erfordern.

Schreit die Ausstellungsarchitektur eher nach konservativen Lösungen, so bietet die Aufteilung und technische Ausstattung des 70 qm Raumes dennoch auch Platz für ein zeitgemäßes Kulturangebot wie innovativen Lesungen, Videos, Vorträgen aller Art, Musik, Lichtinstallationen etc. Gerade die einmal jährlich stattfindende „Lange Nacht der Museen“ von City bis Veste ist dafür präde-



ganz oben: Abendstimmung im Westpavillon
links: Benno Noll bei der Arbeit im Westpavillon;
oben: Westpavillon im Hofgarten Coburg von außen;

stiniert und lockt immer wieder Tausende in den illuminierten Park.

Allerdings wird die Vielfalt möglicher Veranstaltungen dadurch limitiert, das ich den Raum auch als Sommeratelier nutze. Anwesenheit ohne eigene Produktion erschien mir nicht sinnvoll und so bietet sich von April bis Mitte November die Chance zum Künstlergespräch bei lebendigem Produktionsbetrieb. Davon machten 2013 circa 400 spontane Besucher Gebrauch, bei der Museumsnacht kamen noch einige Tausend hinzu.

Aus Notstand wurde hier Noblesse und die Zukunft wird zeigen, wie sich das kleine Gesamtkunstwerk aus Architektur, Bildhauerei und Malerei entwickeln wird. Mehr dazu selbstredend unter www.benno-noll.de im Internet.

Benno Noll, Coburg



MONUMENTE FÜR MILLIONEN

Ausstellung „Kunst und Raum“ (11.01. – 02.02.2014)

Ach, welch trauriges Schicksal hat doch Kunstwerke ereilt, die ihr Dasein eingesperrt in Museumshallen fristen müssen. Wer, außer einer Handvoll Kunstinteressierter geht da schon hin. Außerdem kostet es Eintritt und für dieses Geld gibt es schon einen Kasten Bier, da holt man wenigstens deutsche Braukultur zu sich nach Hause. Aber halt, da gibt es ja noch Kunst im öffentlichen Raum oder ganz einfach Kunst am Bau, da ist alles ganz anders. Hier hat ein Bauherr sein Haus mit einem farbenprächtigen Wandbild verschönt oder dort ist der Eingang zu einem repräsentativen Bauwerk mit einer aussagekräftigen Plastik aufgewertet worden. So werden Menschen aus allen Schichten auf bildende Kunst aufmerksam gemacht und ob es ihnen gefällt oder nicht, sie müssen sich damit auseinandersetzen. Ein Künstler, der sich ganz dieser Herangehensweise verschrieben hat, ist unser Matthias Braun. Von Hause aus gelernter Architekt, bringt er die nötige Erfahrung mit, um eigene künstlerische Darstellungen in den Raum zu stellen und dort zur Wirkung zu bringen. Zahlreiche Projekte konnte er nach öffentlichen Ausschreibungen, bei der er an erster Stelle lag, schon verwirklichen. Da ist es an der Zeit, dass er auch bei uns mit seiner Arbeit an erster Stelle liegt: Ihm ist 2013 die Debutanten-Förderung des Kultusministeriums zugesprochen worden. Hinzu kommt jetzt noch eine Einzelausstellung in unserer Galerie, die Braun „Kunst und Raum“ genannt hat. Nun ist es natürlich nicht möglich, extra für ihn unsere Galerie so zu vergrößern, dass er seine Arbeiten alle unterbringen kann. Aber es gibt ja noch Fotos, Zeichnungen und maßstabgetreue Modelle, die mühelos in einem

Raum unterzubringen sind. „Also nichts wie rein mit Absperrgittern“ so dachte sich Braun, „das ergibt die besten Stellwände, die den Besuchern den Eindruck einer Baustelle vermitteln sollen“. Im Labyrinth dieser Gittergänge hängt nun sein ganzes Bildmaterial und gibt den Besuchern einen Einblick in sein Schaffen. Gleich um die Ecke, im Würzburger Umland hat Braun zwei Projekte verwirklicht. Für die Anton-Georg-Urlaub-Schule in Thüngersheim hat er ein Portrait des gleichnamigen Rokoko-Malers entworfen, bei dem er dessen zurückhaltenden Umgang mit der Farbe aufgreift. Dieses Abbild ist so aus Kacheln in unterschiedlichen Grautönen zusammengesetzt, dass sich aus nächster Nähe gar nichts erkennen lässt. Man muss sich schon etwas entfernt hinstellen, dann fügt sich alles wie in einem Digitalbild zu seinem Portrait zusammen. Heiter geht es bei seinem Brunnen „Balthasars Badewanne“ in Randersacker zu. In eine klassische Gussbadewanne, innen ganz mit Gold ausgelegt, lässt er munter Mainwasser reinsprudeln. Der Kollege Balthasar Neumann würde sich bestimmt freuen, dass ihm endlich mal jemand das Wasser reichen kann. Neben vielen weiteren Beispielen gibt es dann noch eine menschliche Plastik in Arbeitskleidung. Die hat Braun bisher schon an die verschiedensten Stellen in Würzburg als Blickfang hingestellt. Hier aber sitzt sie auf einem Baugerüst und könnte ein Arbeiterdenkmal sein. Ein Besucher hat in einem unbewachten Augenblick eine Flasche Bier und die Bildzeitung danebengelegt. So ein Banause! Die einzige Zeitung, die dieser Ausstellung angemessen ist, kann doch nur „im bilde“ heißen.

Magnus Kuhn



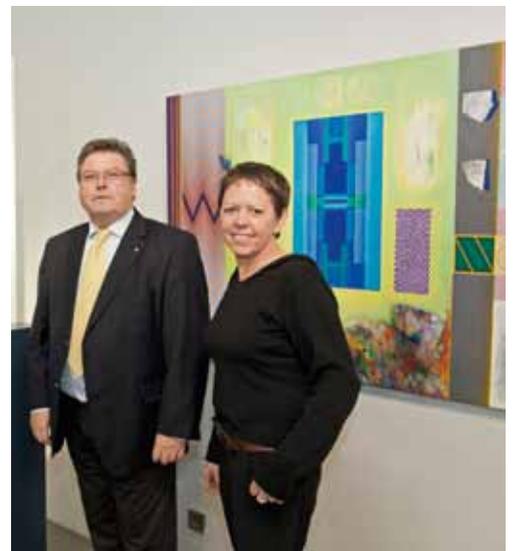
ORCHESTER IM KOPF

Ausstellung „con brio“ (08.11. – 01.12.2013)

Du Renchen bist keineswegs die Geringste unter den Städten Südbadens, denn aus dir ist nicht nur hervorgegangen Hans Jakob von Grimmelshausen, der den wunderbaren „Simplicissimus“ hinterlassen hat, sondern auch Helmut Booz, der uns jetzt die neuste Ausstellung in der BBK-Galerie geschenkt hat. Mit ihrem Titel „Con brio“ lenkt der Künstler die Erwartungshaltung in eine ganz bestimmte Richtung; die Ausstellung muss irgendetwas mit Musik zu tun haben. Und richtig, was unseren Helmut Booz neben der Malerei noch bewegt, ist die Musik. Eben 80 Jahre alt geworden, ist er noch immer schöpferisch tätig, ja er betreibt sein Schaffen klarer, konzentrierter und lebendiger denn je. Da kombiniert er ganz unbefangene Töne die er hören und Farbtöne, die er sehen kann, zu einem dionysischen Festival von Form und Farbe. Ein Schwerpunkt dieser Ausstellung sind sicher seine Gemälde, daneben sind aber auch neue Zeichnungen, Collagen und Objekte zu sehen. Bei seiner Arbeit konzentriert sich Booz vor allem auf das Anhören von Musik. Mozart, Beethoven Wagner und Berlioz haben es ihm dabei besonders angetan. Opern mit ihren dramatischen Szenen lösen innere Bilder in seinem Kopf aus und Symphonien provozieren in ihm ein Feuerwerk von Form und Farben. So finden sich in seinen Gemälden den jeweiligen Rhythmen entsprechende Flächen, die mit hellen Farben aufgefüllt sind. Darin finden sich, wie Oberstimmen eines Chores Anklänge an allseits bekannte Formen wieder. Es ist expressiv, es ist bunt, und vor allem es ist zum großen Teil abstrakt, was Booz da auf seine Leinwand gebannt hat. Er abstrahiert, er lässt alles Überflüssige weg, um so zum Wesentlichen seiner Wahrnehmung vorzustoßen. Aber so macht ein Vollblutkünstler alles richtig; zuerst streicht er die Leinwand, dann streicht er alles Unnötige aus diesen Bildern heraus und am Ende streicht er für sein Schaffen hoffentlich seine wohlverdiente Entlohnung ein.

Magnus Kuhn

Bildunterschriften??





BEWEGEND – BUNT – KONSTANT –

„Stehen die Künstler bald auf der Straße?“ fragte die Main Post am 12.12.2002. Bewegend – Bunt – Konstant – lautete die Antwort 2013 und der Titel der abschließenden Ausstellung des Jahres 2013 in der BBK Galerie im Kulturspeicher Würzburg. Die Gemeinschaftsausstellung der Mitglieder war gleichzeitig ein Großereignis, das mehrere Anlässe unter einen Hut zu bringen suchte – das zehnjährige Jubiläum der Vertreibung aus dem Paradies des innerstädtischen Kulturlandes, wo die Galerieräume traulich zwischen Residenz und Dom in der Otto-Richter-Halle ursprünglich beheimatet waren. Und das 20-jährige Bestehen des Künstlerhauses mit Druckwerkstatt, letztere ebenfalls seit 10 Jahren im Untergeschoss des Kulturspeichers untergebracht. Weichen musste die BBK-Galerie anno 2003, wie kann es anders sein, aus finanziellen Gründen, das leckere Filetgrundstück im Herzen Würzburgs beherbergt nun eine Sparkassenfiliale.

Der Kulturspeicher, die neue Heimat, ein Reservat, dessen Weidegründe Wohlmeinenden idyllisch erscheinen mögen, liegt es doch am alten Hafen und kann sich schmeicheln, nachbarschaftlich mit dem Museum im Kulturspeicher kuscheln zu dürfen. Vor zehn Jahren so ziemlich der Stadtrand und nach zehn Jahren immer noch ziemlich der Stadtrand, versprach man sich wohl üppig gedeihendes Kulturneuland zu generieren und den Kinogängern vom Cinemaxx als eine Art Hors d'oeuvre zu gereichen, sowie den Besuchern der Sammlung Peter C. Ruppert – Konkrete Kunst, als Dessert.

Wissenswertes aus Wikipedia für die Nichtwürzburger und sonstige Uninformierte: Der Kulturspeicher ist ein ehemaliger Getreidespeicher am Alten Hafen der Stadt Würz-

burg. Das ursprünglich 1904 für die bayrischen Staatshäfen errichtete Gebäude wurde in den Jahren 1996 bis 2002 nach Plänen der Architekten Peter und Christian Brückner zu einem Kulturzentrum umgebaut (allein die Reinigungskosten der Fenster betragen 2011 ca. 350.000 €!) und beherbergt seitdem das Museum im Kulturspeicher mit zwei ständigen Sammlungen, das Theater tanzSpeicher und eine Tanzwerkstatt.

Nicht mal Wiki weiß, dass es uns gibt ... Nichtsdestotrotz hoch die Tassen und ein launiges Prost auf die Ehrengäste und Gastredner Volker Halbleib, Mitglied des bayrischen Landtags, und Bürgermeister Adolf Bauer, die ungeachtet des stürmischen, unwirtschaftlichen Wetters den Weg zu uns gefunden hatten. Jürgen Hochmuth entrollte ein mehrere Meter langes Leporello mit dem Gesamtverzeichnis von über 124 Ausstellungen in der BBK-Galerie und 138 Ausstellungen im Künstlerhaus, die in den letzten 10 Jahren, dank des unermüdlichen Einsatzes der Vorstände, GalerieleiterInnen, Freiwilligen und sonstigen Kreativen stattfinden konnten und halfen, diesen Standort wohnlich zu gestalten.

Aktuell gezeigt wurden 74 Arbeiten von 58 Künstlern aus den Bereichen Gemälde, Skulpturen, Installation, Mixed Media und Performance. Es gab Musik, Wein, Weib und Gesang, grüne und blaue Servietten, sowie zwei Fässer voller Suppe und andere Leckereien. Das Kulturprogramm bereicherte eine eigens für den Event gestaltete Jubiläumsgrafik von Roger Bischoff, ein Gedichtvortrag von Erhard Löblein, „Gesänete Weihnacht“ von Kuhn, die Präsentation verschiedener Drucktechniken und Hermann Oberhofers Kunstfilm-Vorführungen, der aus seinem Schatzkästlein „Die Stadtmaus und die Landmaus“



zeigte, ein schwarzweiß Animationsfilm mit Untertiteln.

Schließen wir uns den Festrednern an und sehen das mal alles positiv.

Christiane Gaebert



ALTE TRADITION AM NEUEN ORT

3. Bildermarkt in der Harderbastei

Der Berufsverband Bildender Künstler Ingolstadt und Oberbayern-Nord e.V. kann als einer der ganz wenigen Regionalverbände über eine sehr großzügige Galerie verfügen und nutzt diese nicht nur für die Jahresausstellungen des Verbandes, kulturellen Austausch, Auktionen und die Einzelausstellungen seiner Mitglieder. Was dieser Galerie noch fehlt, zu einem kulturellen Zentrum, war nicht nur Gegenstand von Gedankenspielen, sondern geht mit einigen Aktivitäten auch in diese Richtung. Beim Projekt „Stadtgestalt, Geschichte, Vision“ – Beiträge zur künstlerischen Stadtentwicklung, hatte unser Mitglied Beate Diao den Begriff „Kulturbastei“ benützt und einige Visionen beschrieben. Der Einzug ihrer „Kunst- und Kulturgarage“ in die alten Festungsgewölbe und die Öffnung unserer Verbandsarbeit sorgen inzwischen nicht nur für erhöhte Besucherzahlen und angestiegene Verkäufe. Die alte Harderbastei, Bestandteil der „Schanzer“ Festungsmauer, damit am Rand der Altstadt gelegen, wird auch zunehmend von Ingolstädtern entdeckt, die sonst den Weg zu Ausstellungen nur selten fanden. Der freie Bildermarkt, inzwischen zum dritten Mal vom BBK veranstaltet, vor Jahren vom Ingolstädter Kunstverein aus dem Programm genommen, ist eine wichtige Öffnung unserer Verbandsarbeit. Die Möglichkeit auszustellen, bei Nichtmitgliedern gegen eine geringe Ausstellungsgebühr, wird von über 120 Ausstellern angenommen. Die Eröffnung mit Weißwurstfrühstück und Jazzfrühstücken am ersten Dezembersonntag ist Treffpunkt, Kontakt- und Verkaufsbörse und steht bereits jetzt in vielen Kalendern, nicht nur in



unserem Büro. Der BBK vertieft damit seine langjährige gelungene Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat. Und die Ingolstädter entdecken ihre „Kulturbastei“. Wenn wir weiter am Ball bleiben, wird unser „BBK“ vielleicht schon bald nicht mehr für das Kürzel einer Krankenkasse gehalten.

Werner Kapfer

KUNSTMESSE INGOLSTADT '14

Zum dritten Mal veranstalten der BBK Ingolstadt und die Stadt Ingolstadt die bayernweit erfolgreichste Künstlerproduzentenmesse, die kunstmesse ingolstadt '14. Sie bietet Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit drei Tage lang der Öffentlichkeit und potentiellen Kunden vorzustellen.

Aufgrund ihrer Vorreiterstellung in Bayern, der überschaubaren Anzahl an Ausstellern und der durch eine Jury sichergestellten Qualität der gezeigten Arbeiten ist die kunstmesse ingolstadt '14 für ganz Bayern Zugpferd und Ideengeber mit positiver Ausstrahlung für die hier lebenden Künstlerinnen und Künstler.

Veranstaltungsorte der Messe sind Reithalle und Exerzierhaus im Klenzpark Ingolstadt direkt an der Donau gegenüber der Altstadt. Dieser Park ist vor allem im Sommer ein Publikumsmagnet für alle Ingolstädter und Besucher aus der Region. Wir laden alle herzlich ein sich bei der kunstmesse ingolstadt '14 zu bewerben. Bewerbungsschluss ist der 20.03.2014. www.kunstmesse-ingolstadt.de



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2013

In der Jahreshauptversammlung am 14. Dezember 2013 in den Räumen der GALERIE DER KÜNSTLER gab der Vorsitzende Klaus von Gaffron einen umfassenden Einblick in die Vorstandsarbeit des vergangenen Geschäftsjahres.

Geprägt durch die Kontaktpflege zu den Repräsentanten maßgeblicher kultureller Institutionen, zu Vertretern aus Politik und Wirtschaftsvereinigungen, behielten die wichtigsten Anliegen des BBKs ihre Aktualität in allen Facetten. Vorrangig galt es wiederum, die Tätigkeiten und die Existenzproblematik der Künstlerschaft und deren Leistungsfähigkeit aufzuzeigen und auf das defizitäre Kunstverständnis in der Gesellschaft aufmerksam zu machen, dabei gemeinsame Wege zu finden, um die bildende Kunst einer breiteren Öffentlichkeit zuführen zu können. Die Ateliersituation in München, fehlende Ausstellungsmöglichkeiten, Fördermodalitäten in den Bereichen Kunst im Öffentlichen Raum und Kunst und Bauen, Initiativen zur Erhaltung des vorhandenen Bestandes und zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsraumangebote sowie der „Dauerbrenner“ Ausstellungshonorare, Kulturelle Bildungsaktivitäten waren ebenso wesentliche Themenkreise seines Berichtes. Klaus von Gaffron zeigte weiterhin an, wie wichtig Instrumente der Kommunikation und der Vernetzung zur Umsetzung der Existenzsicherung, der Wertevermittlung und der Förderung der Kreativität sind und ging auf die Präsenz und konstruktive Mitarbeit der Interessenvertretung in zahlreichen Präsidien und Arbeitsgruppen ein. Er ergänzte seine Ausführungen über das Jahr 2012 hinaus mit aktuellen Bezügen und berichtete über die Neuwahlen im Bundesverband 2013 und das in diesem Jahr in München stattgefunde Symposium „Status quo artis.“ Das Symposium thematisierte u.a. die Künstlersozialkasse und die Altersversorgung für Künstler. Darüber hinaus wurde das Spannungsfeld Urheberrecht und digitale Gesellschaft intensiv diskutiert. Als Vorsitzender des Landesverbandes vertritt Klaus von Gaffron den BBK auch in allen Gremien des Bundesverbandes.

Das vom Bundesverband herausgebrachte neue ProKunst 5, dass zu allen Belangen des Berufs Bildender Künstler informiert, kann in der Galerie der Künstler zu einem Vorzugspreis von 9 Euro für Mitglieder (Nichtmitglieder 18 Euro), erworben werden. Es wird allen Mitgliedern dringend empfohlen, Mitglied bei der Verwertungsgesellschaft VGBildKunst zu werden. Die Mitgliedschaft ist kostenlos (www.bildkunst.de). Auch wird darauf hingewiesen, dass beim Sozialwerk Bild-Kunst Anträge um finanzielle Unterstützung gestellt werden können, wenn Künstler durch plötzlichen Unglücksfälle, Krankheit oder länger währender Einbrüche bei der

Vermarktung der eigenen Werke in ihrer Existenz bedroht sind. Weiter verweist Klaus von Gaffron auf das Online-Handbuch „Touring Artists“ von der IGBK, das gerade erarbeitet wird und alle Themen im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten und Verkäufen ins Ausland behandeln wird. Auch die Mitgliedschaft bei der IGBK lohnt sich – man erhält in vielen internationalen Museen freien Eintritt (www.igbk.de).

Breiten Raum des Vortrages nahmen Informationen über Aktivitäten ein, bei denen der gemeinsame Fokus auf die Kulturelle Bildung gelenkt war. Hier nannte er u.a. die BBK-Initiative „Kinder treffen Künstler“, bei der sich zahlreiche KollegInnen vorbildlich im Grundschulbereich engagieren, die Multiplikationsveranstaltung für pädagogische Leitlinien des Bundesverbandes in Berlin, in deren Zusammenhang der Leitfaden Bewegung Kunst erschienen war, der sich inhaltlich mit der Durchführung von Projekten mit Schulen und anderen Institutionen befasst.

Der Bundesverband verfügt über Zuschüsse aus Bundesgeldern für Projekte der kulturellen Bildung von 3 Millionen Euro, das allerdings an komplizierte Bedingungen gebunden ist. Anträge können beim Landesverband eingereicht werden. Die Geschäftsstelle in der Adelgundenstr. bietet hierbei Unterstützung an und der Regionalverband München und Oberbayern steht für Mitglieder als Netzwerkpartner zur Verfügung.

Die Bandbreite der Handlungsfelder des BBK wächst weiter. In vieler Hinsicht trägt der politische Einsatz auch Früchte: Der vergünstigte Mehrwertsteuersatz von 7% bleibt bei Ateliervverkäufen erhalten. Beim Kunsthandel versucht man noch akzeptable Lösungen zu finden. Von Gaffron berichtete über seine Mitarbeit als Vertreter des Verbandes Freier Berufe Bayerns im Bildungsausschuss der Vereinigung Bayerische Wirtschaft Bayern, über die Mitgliedschaft in der Landesvereinigung kulturelle Bildung Bayern sowie die im Wertebündnis Bayern. Das inzwischen 79 Organisationen und Institutionen umfassende Bündnis – Musikrat, Bayerischer Rundfunk, kirchliche Verbände aller Konfessionen, Migrantenverbände, Behindertenverbände, Medienverbände etc. – arbeitet mit der Intention, die Vermittlung und Stärkung vorhandener Werte zu vertiefen und Zielgruppen im Kindesalter und Jugendliche zu erreichen – www.wertebundnis.de

Zum Abschluss führt er aus, dass eine effiziente Arbeit des Verbandes auf regionaler Ebene und auch bayernweit über den Landesverband nicht zuletzt durch die Kontakte und die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat und dem Bayerischen Staatsministerium erreicht werden konnte.

Nach den Berichten der Schatzmeisterin, Katharina Weishäupl und der Revisoren,

Petra Thalheimer und Bernhard Springer erteilte die Versammlung sowohl dem Vorstand als auch der Geschäftsführung einstimmig Entlastung. Zum Abschluss wurde ein Antrag von Bernhard Springer diskutiert. Thema war die Neuvergabe der inzwischen städtischen Ateliers in der Domagkstraße. Durch eine Jury, in der auch Klaus von Gaffron Mitglied gewesen ist, wurden die Künstler für die 101 Atelier ausgewählt. Hierbei sind 40 Künstler, die bis jetzt ein Atelier hatten, nicht zum Zug gekommen. Stattdessen gingen die Ateliers an andere, neue Künstler. Bernhard Springer bat die Mitgliederversammlung um eine Solidaritätsadresse für die ausgeschiedenen Mitglieder inklusive einer Missbilligung des Vorgehens des Kulturreferats. Die Mitgliederversammlung sprach sich für eine Solidaritätsbekundung für die Künstler aus, will aber explizit nicht das Rotationsverfahren der Stadt München in Frage stellen.

Im Namen des Vorstandes dankte er der Geschäftsführung, Sabine Ruchlinski und ihrem Team für die im vergangenen und laufenden Geschäftsjahr geleistete Arbeit, vor allem aber für ihr darüber hinaus gehendes Engagement. Gleichzeitig wurde Doris Schechter verabschiedet und die neue Geschäftsführerin Sabine Ruchlinski, die bereits seit dem 1. April in der Geschäftsstelle tätig ist, vorgestellt.

Sabine Ruchlinski



Alfred Kurz „v/s“, Boxsack und Pfeile 2014; Simone Hamann „feel free but please keep the right distance“, Acryl auf Nessel, 2013; Foto Alfred Kurz

UM D'ECKEN

„Um d'Ecken“ ist eine temporäre Ausstellung, die möglich wurde, da eine Apotheke bei mir um die Ecke ausgezogen ist. Ein bewohnbares Haus wird abgerissen – typisch München. Trotz dieser Negation bieten solche temporären Leerstände die Chance von spontanen künstlerischen Aktionen, die speziell auf ehemalige Nutzräume reagieren. Die teilnehmenden KünstlerInnen bedienen nicht das Thema Apotheke, sondern dachten bei ihren Arbeiten „um d'Ecken“ – sozusagen von Raum zu Raum. Teilnehmende KünstlerInnen: Simone Hamann, Angela Geisenhofer, Siyoung Kim, Alfred Kurz, Lou Jaworski, Pio Ziltz, Nico Kiese, Minyoung Paik, Dominik Wandinger, Torsten Mühlbach

PROGRAMMVORSCHAU MÄRZ BIS JULI 2014:

► **Hans Rudolf Zeller zum Achtzigsten**
ein Geburtstagsfest mit Aufführungen und Dokumenten.
Mittwoch, 5. März 2014, 19 Uhr

► **Luxxx.US**

Kuratiert von Torsten Mühlbach.
Alexi Tsioris | Alfred Kurz | Moritz Walser | Dominik Wandering | Carlos de Abreu | Christian Schnurer | Bruno Wank | Benjamin Bergmann | Stansilav Vajce | Daniel Bräg | Florian Lechner | Jörg Besser | Anuk Miladinovic
Lichtkunstwerke aus aktuellen künstlerischen Produktionen werden zu einer raumüber-greifenden Installation komponiert. Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Arbeiten sind unausweichlich und erwünscht. Mit kuratorischer Sensibilität werden sie aufeinander abgestimmt und zu einem Orchester zusammengefügt. Gleichzeitig bleibt das einzelne Werk als klare Position erhalten.
Eröffnung: Do, 13. März 2014, 19 – 22 Uhr
Ausstellungsdauer: 14. März – 11. April 2014

► **Die ersten Jahre der Professionalität 33**
Carolina Kreusch | Florian Lechner | Maximilian Schraner | Youijn Yi | Benjamin Zuber, Johanna Doll | Nico Kiese

Nachwuchsförderung ist eine der zentralen Aufgaben der GALERIE DER KÜNSTLER und fester Bestandteil des Ausstellungsprogramms. Auch im 33. Jahr des Bestehens der „Ersten Jahre der Professionalität“ bekommen wieder sieben junge KünstlerInnen ein Forum, ihre aktuellen Arbeiten zu zeigen und die Öffentlichkeit hat Gelegenheit, neue Entdeckungen in der Münchner Kunstlandschaft zu machen.
Eröffnung: Di, 22. April 2014, 19 – 22 Uhr
Ausstellungsdauer: 23. April – 23. Mai 2014

AKTUELLE AUSSCHREIBUNGEN

im Internet unter
www.bbk-bundesverband.de
www.bbk-bayern.de
www.bbk-muc-obb.de

GESCHÄFTSSTELLE

Adelgundenstr. 18, 80538 München
Tel. 089. 21 99 60 0, Fax 089. 21 99 60 50
eMail: info@bbk-muc-obb.de
Di – Fr 9 – 12 Uhr

**GALERIE DER KÜNSTLER
BBK München
und Oberbayern e.V.**



GALERIE DER KÜNSTLER
Maximilianstr. 42, 80538 München
Tel. 089. 22 04 63
eMail: bbk.muenchen.obb@t-online.de
Mi – So 11 – 18 Uhr, Do 11 – 20 Uhr,
Mo + Di + Feiertags geschlossen



oben: Mitra Wakil „o.T.“, Foto © Leonie Felle;
rechte Seite oben: Silke Markefka „o. T. (aus der Serie „Kinder“)“, Acryl auf Leinwand, 20 x 20 cm, © Silke Markefka/
VG Bild-Kunst; unten: Martin Hotter „o.T.“, Wasser, Plastikbeutel, 2013, Foto © Till Megerle

AUFNAHME 2014

Im Januar wurden 34 neue Mitglieder aufgenommen.
Der nächste Aufnahmetermin ist am
Dienstag, 08. Juli 2014, 10.00 – 17.00 Uhr:
Einlieferung der Exponate
Mittwoch, 09. Juli 2014, 10.00 – 17.00 Uhr:
Abholung der Exponate
Bewerbungsschluss ist der 20. Juni 2014-
Informationen und Formulare unter
www.bbk-muc-obb.de

WEBSITE

Website des BBK München und Oberbayern:
www.bbk-muc-obb.de

AKTUALISIERUNG KÜNSTLERDATENBANK

Wir bitten alle Mitglieder, ihre Einträge in der Künstlerdatenbank zu überprüfen und gegebenenfalls zu aktualisieren. Hierfür gibt es ein Formblatt (Erfassungsbogen) auf unserer Homepage unter www.bbk-muc-obb.de/daten.html, das Sie direkt online ausfüllen oder ausdrucken und per Post an unser Büro senden können. Bitte unbedingt Namen und Mitgliedsnummer vermerken und nur die Änderungen eintragen. Sie können uns die Daten auch per eMail (bitte keine großen Foto-Dateien, im jpg-Format mit 72 dpi) schicken an: info@bbk-muc-obb.de oder per Post an die Geschäftsstelle des BBK (Adresse siehe Kasten links). Vielen Dank.

BAYERISCHE KUNSTFÖRDERPREISE 2013 IN DER SPARTE BILDENDE KUNST

Justin Almquist, Alexander Hick, Martin Hotter, Silke Markefka, Mitra Wakil, Tim Wolff.
GALERIE DER KÜNSTLER München, 30. Januar bis 28. Februar 2014

Alljährlich zeichnet das heutige Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst junge begabte Künstler mit dem Bayerischen Kunstförderpreis aus. Die Preisträger müssen in Bayern leben, hier ihren Schaffensmittelpunkt haben und dürfen höchstens 40 Jahre alt sein. Der mit jeweils 5.000 € dotierte Preis ist Anerkennung für das bisher Geleistete und stellt zugleich eine ideelle und materielle Unterstützung für zukünftige Projekte dar. Bereits im November 2013 wurde der Preis durch Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle überreicht. Nun waren einige Werke der ausgezeichneten KünstlerInnen in der GALERIE DER KÜNSTLER zu sehen.

Fragmente der Realität, erlebte Situationen, Fundstücke der uns umgebenden Bildwelten sowie Träume kondensieren in Justin Almquists Zeichnungen, Malereien und Objekten zu verdichteten Bildern. Die Jury, die ihm den Spezialpreis „Zeichnen“ verlieh, betont die scheinbare Beiläufigkeit, mit welcher der Künstler Sinnbilder schafft. Sie offenbaren das Groteske und Absseitige des westlichen Kulturraums. In pointierter Bildsprache erscheinen Absurditäten des Alltags, nicht selten berührt das Reale das Surreale, das Vorstellbare, das Unvorstellbare, das Darstellbare, das Undarstellbare. Dabei ist auch Komik im Spiel. Sie geht jedoch weit über das Karikaturartige hinaus – die Arbeiten Almquists sind viel eher poetische Zerrbilder des Alltags, die dem Betrachter einen unerschöpflichen Bildkosmos eröffnen.

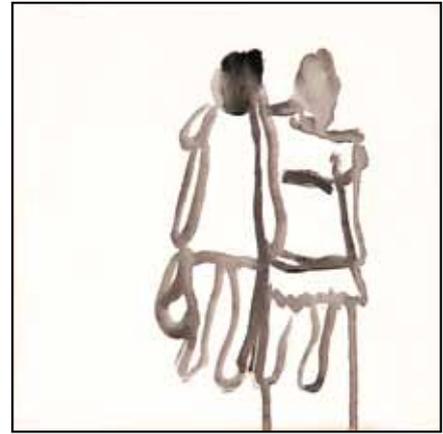
Alexander Hick nähert sich auf Reisen Räumen und zugleich sozialen und politischen Fragen der Jetztzeit. Seinen Filmen und Fotografien wohnt dabei ein dokumentarischer Blick inne, doch bricht das „Motiv“ der Reise die scheinbare Distanz und Objektivität der Bilder. Denn der Betrachter folgt den subjektiven Interessen, Erlebnissen und Erfahrungen des reisenden Künstlers und begibt sich so selbst auf Reisen – beispielsweise nach Spanien, wo ihm Bauruinen begegnen, die als Ferienparadiese gedacht wurden, mit dem Zerplatzen der Finanzmarktblase jedoch nackt und unbelebt wie „Mahnmale“ die nun sinnentleerte Landschaft zeichnen. Dem Gegenüber finden sich Fotografien aus Barcelona, in der sich Ende des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends als Reaktion auf das ungezügelt Handelnde der Banken und auf den ausufernden Kapitalismus Protest regt. Die Reise zeichnet so nicht nur geografische, sondern vor allem globale Zusammenhänge nach.

„Kunst dient Martin Hotter sowohl zur Weltbewältigung als auch zum Spiel und hilft

ihm, anhand schlichter Mittel produktive Probleme zu fassen. Er orientiert sich dabei an Rändern, Auslassungen, Löchern oder Öffnungen und schätzt Behälter und Ständer. Allen seinen Arbeiten ist eine spröde Sparsamkeit oder mühsame Diskretion eigen, die mitunter nicht unkomisch anmutet. Wichtige, aber kunstresistente Dinge (und natürlich Kunst von Freunden) bewahrt er in der HOT-TER Sammlung auf. Das macht viele Umstände und erleichtert so die Arbeit. Private Dinge und soziale Gesten liegen Martin Hotter am Herzen; an Kommunikation glaubt er aber nicht so sehr.“ (Martin Hotter)

Der Blick in den nächtlichen Sternenhimmel ist ein Blick in die Vergangenheit. Denn ob die Sterne, die wir dort sehen, noch existieren oder nur ihr Leuchten den Weg zur Erde gefunden hat, obwohl sie schon längst erloschen sind, ist nicht mit Gewissheit zu sagen. Auch Silke Markefkas Malereien eröffnen Blicke in die Vergangenheit. Nicht nur ihre Malereien, in denen das Weltall als Raum der Erinnerung erscheint, sondern auch Serien wie „Archive“, „Kinder“ oder „Lüster“, die sie über Jahre verfolgt, arbeiten mit dem „Aufglimmen“ und „Erlöschen“ des Lichtes sowie der Erinnerung. Sie schaffen nach Auffassung der Jury, Räume, die zwischen Erinnerung und deren Reflexion angesiedelt sind und eine intime Dimension in sich tragen. Denn nicht nur motivisch spielen Zeit und Erinnerung in Markefkas Arbeiten eine Rolle, sondern auch im künstlerischen Prozess selbst – Markefka bildet nicht ab, sie erinnert sich vielmehr malend – das Bild selbst wird dabei zugleich zum Erinnerungsraum für den Betrachter.

Mitra Wakil unterzieht Fundstücke, alltägliche, „arme Materialien“, alte künstlerische Arbeiten, und Gedanken einem stetigen Transformationsprozess. Als Teil ihres „Fundus“ werden sie mit jeder neuen Arbeit aktualisiert, belebt und in andere Zusammenhänge gestellt. Vergangenes, verknüpft sich mit dem Jetzt. So wird keine der Arbeiten für die Ewigkeit konserviert. Im Mittelpunkt steht vielmehr der künstlerische Prozess. Zugleich thematisiert diese Vorgehensweise die prekären Produktions- und Arbeitsbedingungen im Feld der Kunst. Denn die Transformation ist nicht nur Konzept, sondern auch Reaktion auf fehlenden Arbeitsraum und Lagerplatz. Wakils Arbeiten, die laut der Jury gerade durch ihre formale Reduktion von besonderer ästhetischer Ausdruckskraft sind, knüpfen sich auch an die Realitäten ihrer Produktion. Zugleich befragen sie die Präsentation von Kunst: Was wird gezeigt? Was ausgespart? So bestückte sie beispielsweise für eine ver-



gangene Ausstellung den Besen der Galerie der Künstler mit deinem neuen, künstlerisch gestalteten Stiel.

Tim Wolff teilt sich gemeinsam mit Justin Almquist den Spezialpreis „Zeichnen“ und wagt sich an die Grenzen des Mediums. In seinen monumentalen Wandzeichnungen beginnt das Bild sich aufzulösen: die Zeichnung wird zurückgeführt auf ihr Grundelement – die Linie. Die Monumentalität führt dabei nicht zu Starrheit, sondern betont Dynamiken der Linie und Körperlichkeit(en) des Abgebildeten sowie des Betrachters selbst. Die Arbeiten fallen – so die Jury – durch dieses Gespür für Proportion und Maßstab auf. So verleiht der Künstler dem seit Jahrhunderten durchdeklinierten Medium eine neue Dimension. Durch die Reduktion erinnern die Arbeiten zugleich an frühe Zeichnungen. Motivisch bewegen sie sich jedoch in der Jetztzeit – im urbanen Raum, bei Massenaufmärschen und Kriegsrealitäten. In seiner Arbeit, die er im BBK zeigt, zieht er ein Video hinzu, das mit dem Rhythmus und Dynamik der Zeichnungen interagiert und diese verstärkt.

Greta Hoheisel





BARBARA GRABER: GESCHICHTEN VOM LAND

Aktuelle Ausstellung in der Galerie Hirtengasse, 17.1. – 6.3.2014

Die Galerie Hirtengasse feiert ihr 5-jähriges Jubiläum und die 30. Ausstellung mit einem würdigen Auftritt. Die viel beachtete Grafikerin Barbara Graber zeigt ihre neuen Werke unter dem Titel „Geschichten vom Land“.

Als Stadtkind, aufgewachsen in Nürnberg, hat es Barbara Graber nach dem Diplom aufs Land verschlagen. Und als neuer, neutraler Beobachter konnte sie beobachten, was hinter Fassaden, Verkleidungen und Rollen fein versteckt war. Was nur oberflächlich normal aussah. Wo Städter glauben, die Welt ist in Ordnung, entlarvt Barbara Graber die Untiefen des Zusammenlebens: Den Machtanspruch der Dorfprominenz, die Naivität des Bauern mit seinen Kartoffeln, die Schrulligkeit der Landväter, die ungeduldige Präsenz der unübersehbaren Kellnerinnen, die Einsamkeit der Biergartenbesucher, das Machogehabe der Landjungen.

Es geht um menschliche Schwächen und Untiefen: um Eitelkeit, Hochmut, Häme, Neid, Rachsucht, Missgunst, Verschlagenheit, um Stolz, Ausgelassenheit, Trotz und Triumph, auch um Einsamkeit, Hoffnung, Erinnerungen – kurz: alles, was das Landleben so zu bieten hat.

Barbara Grabers tief sinnige und meisterliche Zeichnungen sind noch bis zum 6. März 2014 in der Galerie Hirtengasse in

Nürnberg zu sehen. Geöffnet jeden Mittwoch und Donnerstag 14 – 19 Uhr und Sonntag 16 – 18 Uhr. Webseite mit mehr Informationen: galerie.bbk-nuernberg.de



Barbara Graber vor zwei ihrer Zeichnungen, „Zwei Komplizinnen“, 2013, Bleistift, Buntstift, Karton

KULTURMODELL BRÄUGASSE – TEMPORÄRES ATELIERHAUS PASSAU

Im Rahmen des Projekts „Hochwasserhilfe für Künstlerinnen und Künstler“ wurde eine Beratungsstelle eingerichtet, die zahlreiche Bildende Künstlerinnen und Künstler über Fördermöglichkeiten informiert und bei der konkreten Antragsstellung Hilfe geleistet hat. Gefördert wird diese Beratungsstelle von der Kulturstiftung des Bundes. Während der Beratungsgespräche im vom Hochwasser stark betroffenen Passau wurde der Bedarf an Ersatzateliers und einem Ausweichquartier für das Künstlerhaus „Kulturmodell Bräugasse“ deutlich. Ein temporäres Atelierhaus für Einzelkünstlerinnen und -künstler sowie für die Künstlergemeinschaft des Kulturmodells bietet die Möglichkeit, diesen Bedarf zu decken.

Um dieses Anschlussprojekt umzusetzen, hat der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) eine Förderung bei der Kulturstiftung des Bundes für das Projekt „Temporäres Atelierhaus Passau“ beantragt.

In unmittelbarer Nähe konnte sich das „Kulturmodell Bräugasse“ neben den traditionellen Kultureinrichtungen in Passau als Ort kultureller Entwicklung etablieren, das als Haus der Begegnung unter anderem auch internationale Kunstleraustauschprojekte beinhaltet und ein kulturelles Leben entwickelt hat, dessen Strahlkraft weit über die Grenzen von Stadt und Region hinaus reicht.

Vor dem Hochwasser bot das Künstlerhaus Platz für einen Ausstellungs- und Veranstaltungsraum, eine Druckgrafikwerkstatt, eine Computerwerkstatt, Ateliers für bildende Künstler, einen Probe- und Tanzraum für kleinere Gruppen (Tanz, Theater, Musik), sowie Übernachtungsmöglichkeiten für Stipendiatinnen und Stipendiaten.

Für das temporäre Atelierhaus konnte ein Objekt im Passauer Stadtteil Kohlbruck gefunden werden. Ausstellungsraum und Atelierplätze befinden sich im Erdgeschoss und haben eine gläserne Außenfassade, wodurch ein „Gläsernes Atelierhaus“ entsteht. Anwohner und Passanten können dadurch das kulturelle Geschehen im Haus direkt wahrnehmen.

Der BBK Niederbayern bedankt sich im Namen der Kulturschaffenden beim Bundesverband, vor allem bei Werner Schaub, Andrea Gysi, Manfred Kohlhaas und Elisabeth Wallner.

Wir freuen uns schon auf die vielen Projekte, die im ehemaligen „Parkcafé“ in Dr.-Ernst-Derra-Straße 2, 94036 Passau stattfinden können, während das Kulturmodell in der Bräugasse Hochwasser saniert wird. Kulturmodell Bräugasse 9, 94032 Passau, Tel. 0851 36 311, www.kulturmodell.de



10 JAHRE DR. FRANZ UND ASTRID RITTER-STIFTUNG

Was ist damals in den Jahren vor 2004 vor dem Ableben des Stifterehepaars von den Familien Ritter und Ahrendt „angestiftet“ worden? Eine wunderbare, nachhaltige und nachahmenswerte Idee: niederbayerische Kunst und niederbayerische Künstler fördern! Aus

diesem „Glück des Anstiftens“ heraus entstand die Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung, die nunmehr ihr zehnjähriges Bestehen feiern darf.

Das ist das Wunderbare: Wenn Bürger „stiften“ gehen, hat das nichts mit „sich aus



dem Staub machen“ oder „sich aus der Verantwortung ziehen“ zu tun. Nein, dann handelt es sich um bürgerschaftliches Engagement. Diese Bürger fragen nicht, was die Stadt für sie tun kann, sondern was sie für ihre Stadt tun können. Wesentliches Ziel ist dabei oft die Verbesserung von Lebensumständen vor Ort oder die Unterstützung von Personen vor Ort. Daraus erwächst der Respekt und die Anerkennung der Qualitäten und Leistungen des jeweils anderen. Im Falle der Dr. Franz und Astrid Ritter-Stiftung sind es die Künstler, denen Achtung und Wertschätzung für ihre wertvolle und doch oft „brotlose“ Arbeit entgegengebracht wird. Seit zehn Jahren zeigt sich das Anerkennen in der Verleihung des großen Kulturpreises für Bildende Kunst mit einer außergewöhnlich hohen Dotation von 15.000 € verbunden mit einer Einzelausstellung im Weytterturm in Straubing. Seit drei Jahren fördert die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stadt Straubing mit der Vergabe des Kulturförderpreises auch junge Künstler bis 30 Jahre. Zusätzliche Wertschätzung erfahren die ausgezeichneten Künstler durch Ankäufe aus den Ausstellungen oder Ateliers und der damit verbundenen Aufnahme in die Sammlung Ritter-Stiftung, deren Bestand unter der Hinzunahme von einigen Werken des Stifters Dr. Franz Ritter zum Jubiläum zum ersten Mal im Weytterturm präsentiert wird.

Zweifellos: In Zusammenarbeit mit der Stadt Straubing, dem Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern und der Gemeinschaft Bildender Künstler Straubing wurde viel bewegt, angestoßen und verwirklicht. Diese einzigartige Umsetzung einer anfänglichen Vision sollte Anreiz genug sein, auch andere Bürger zu animieren, für die Bildende Kunst in Straubing und in Niederbayern „stiften zu gehen“. Kunst und Künstler danken es mit der Steigerung der kulturellen Lebensqualität in Straubing und Niederbayern.

www.ritter-stiftung.org

Erich Gruber, Vorsitzender des Kuratoriums der

Plakatmotive von 2008 (Sailstorfer),
2010 (Kristen, links)
und 2009 (Kreitner, oben)

BRONZEGUSS IM KÜNSTLERHAUS CSONGRAD, UNGARN

Es ist soweit. Wir fahren nach Csongrad und wollen uns für ca. zwei Wochen in Bronze verewigen.

Seit mehr als zehn Jahren besuchen wir nun Sandor Dudas, Freund und künstlerischer Leiter des dortigen Künstlerhauses. Wir sind ein bunt zusammengewürfelter Haufen jedes Alters mit wechselnder Besetzung aus verschiedensten Ländern (Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Schweiz, Rußland etc.). Entstanden sind viele der Kontakte aus den „Grenzgänger“ Symposien und der „Gipfelkunst“ Aktion im Jahr 2002, an der auch Sandor Dudas teilnahm.

Das Künstlerhaus Csongrad existiert in der jetzigen Funktion seit ca. 25 Jahren, bestehend aus mehreren Ateliers sowie einem einfachen Wohnhaus, das ca. 15 Personen aufnehmen kann. Versorgt und bekocht von Mrika und Tibor lässt es Raum für uneingeschränkte Kreativität. (Persönlich habe ich noch keine besser geführte „Irrenanstalt“ erlebt). Wer Interesse hat in idyllischer Landschaft mit Blick auf den Auwald der Theis zu modellieren, zu malen, sich in der Druckwerkstatt zu betätigen oder eben Bronze zu gießen, ist hier am richtigen Ort. Jeder arbeitet in erster Linie selbständig, kann aber auf Unterstützung von „alten Hasen“ zurückgreifen. Hilfestellung in der Gießerei, wenn's heiß hergeht, geben Sandor und Michi, beide routinierte Gießer. Zudem erfordert es der Bronzeuß, dass bestimmte Arbeitsschritte im Kollektiv gemacht werden (Abstimmung in englisch, deutsch oder Händen und Füßen). Unerwähnt bleiben sollte auch Remus nicht, gute Seele des Ateliers, wenn Probleme bei der Herstellung von Gips Negativ oder Wachsforn auftreten. Das Künstlerhaus Csongrad unter der Leitung von Sandor Dudas freut sich auch in Zukunft auf zahlreiche neue, interessierte Gesichter.

www.alkotohaz-müvesztelep.com

Im Laufe der Jahre haben sich daraus bereits einige Gruppenausstellungen in Csongrad, Passau, Eggenfelden und Temeswar (Rumänien) ergeben.

Peter Bauer

PASSAUER FRÜHLING, DREI LÄNDER MESSE

29. März bis 6. April 2014

Im Rahmen der Dreiländermesse in Passau Kohlbruck organisieren der BBK und die Berufsfotografeninnung Niederbayern die Länderübergreifende Ausstellung mit „Druck auf Leinwand“. www.kinold.de

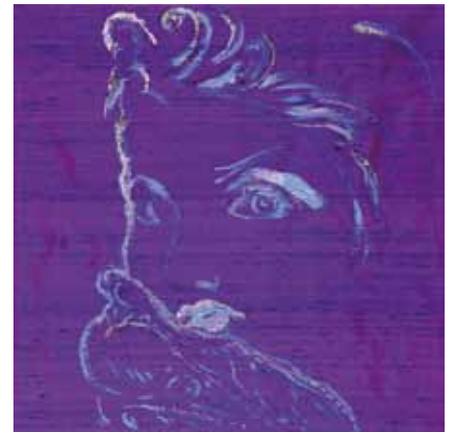
Erich Gruber „Zwischenzeitig“, Steinmehl, Kohle, Tusche, Kreide auf Papier auf Leinwand, 160 x 120 cm (Ausschnitt, oben); darunter Hans Peter Hundshammer „Diva“, Druck auf Aluminium, 70 x 70 cm; Jo Hruschka „Freak-Show“ (rechts)



LANDESGARTENSCHAU DEGGENDORF 2014

Themen für die Blumenschau, Zeitschiene Ausstellungen im Foyer der Stadthalle Deggenendorf in Zusammenarbeit mit dem BBK Niederbayern e. V.

- 25.04. – 04.05. **Frühlingsgeschichten**, das bunte Spiel mit Farben und Düften
 09.05. – 18.05. **Pflanzenparadiese** für Balkon und Terrasse
 Erich Gruber, Malerei,
 Theo Scherling, Malerei,
 Judith Lipfert, Keramik
 19.06. – 29.06. **Zauberhafte Rosen(tr)räume**
 Hans Peter Hundshammer, Malerei,
 Johann Meier, Malerei,
 Michael Lauss, Holzskulpturen
 04.07. – 13.07. **Glas**, glänzende und schimmernde Poesie
 18.07. – 27.07. **Sommerbunte Blütenpracht**
 Rainer Metzger, Glasobjekte und Malerei,
 Jo Hruschka, Glasobjekte und Malerei
 01.08. – 10.08. **An der schönen blauen Donau**



Ein floristischer Streifzug durch die Donaumetropolen

15.08. – 24.08. **Köstliche Kostbarkeiten – Kostbare Köstlichkeit**

Hubert Huber, blau...nau, Lichtinstallation und Movie

26.09. – 05.10. **Herbstzauber**
 Kirsten Plank, Malerei,
 Michael Hahn, Steinskulpturen
www.donaugartenschau.de





oben: Landart in der Schule;
rechts: Vor der Terrasse des Besucherbereichs der
Sicherungsverwahrung schufen die Künstler Judith
Lipfert und Örne Poschmann eine „Lebenslinie“
Foto: Herbert Stolz, Regensburg



LAND ART-PROJEKT „SCHULE IM GRÜNEN“

mit Schülern der Grundschule Passau Hacklberg unter Leitung von Verena Schönhofer

Am 14. und 15. November 2013 waren die Kinder der Klassen 1a und 1b der Grundschule Passau Hacklberg mit der freischaffenden Künstlerin Verena Schönhofer und den Klassleiterinnen im Stadtpark Freudenhain unterwegs.

Das künstlerische Arbeiten mit und in der Natur war für alle ein besonderes Erlebnis. Mit Begeisterung wirkten alle beim Land Art-Projekt mit. Dabei entstanden unter der Anleitung der Künstlerin aus natürlichen Materialien wie Beeren, Ästen, (Ahorn-) Blättern, Blüten und Moos viele kleine und große Kunstwerke.

Gemeinsam mit Hermann Scheuer, dem Leiter der Stadtgärtnerei, spazierte man außerdem auf vergessenen Pfaden, erkundete eine geheimnisvolle Grotte und bewunderte den amerikanischen Tulpenbaum.

Bildobjekte - „Schatzkästchen der Natur“ lautete der Titel für das Projekt mit den 3. Klassen.

Angeregt durch natürliche Strukturen und Formen schufen die Kinder mit Temperafarben auf Karton (Schuhschachteln) individuelle Hintergründe. Nach dem 2-D Gestalten bauten sie die kleinen Fundstücke mit Klebstoff, Draht oder Schnur als Assemblage mit ein.

Die gemeinsamen Kunstaktionen haben gezeigt, dass die Natur einen wunderbaren kreativen Spielraum bietet, den es nur zu entdecken gilt.

„LEBENSINIEN“ ALS KUNST AM BAU

für den Neubau der Sicherungsverwahrung in Straubing

Die Sicherungsverwahrung ist strafrechtlich eine Maßregel der Besserung und Sicherung. Wird die Sicherungsverwahrung angeordnet, so verbleibt der Täter auch nach dem Verbüßen seiner Freiheitsstrafe in staatlichem Gewahrsam, sofern er weiterhin eine Gefährdung für die Bevölkerung darstellt. In Deutschland dürfen Sicherungsverwahrte und Häftlinge des Strafvollzugs nicht mehr unter einem Dach beherbergt werden. Bis Ende Mai 2013 hatte das Bundesverfassungsgericht den Ländern genau zwei Jahre Zeit gegeben, um ein neues freiheitsorientiertes und therapiegerichtetes Gesamtkonzept für die Sicherungsverwahrung zu entwickeln und die notwendigen Einrichtungen zu schaffen.

In Bayern wurde für die Sicherungsverwahrung ein Neubau in der Justizvollzugsanstalt Straubing errichtet. Die Anlage bietet auf rund 4.800 m² Nutzfläche Platz für 84 Sicherungsverwahrte. Der Zugang zur Sicherungsverwahrung, die Torwache mit Eingangs- und Kontrollbereich, liegt außerhalb der Anstaltsmauer. Von der Torwache aus führt ein Tunnelbauwerk durch Schleusentüren gesichert unter der bestehenden Anstaltsmauer hindurch in den Besucherbereich. Der Neubau ist in vier jeweils zweigeschossige Wohngebäude gegliedert, die in einer kammähnlichen Grundrissstruktur mit einem rund 120 m langen und drei Geschosse hohen Therapie- und Verwaltungsgebäude verbunden sind, das den Neubau der Sicherungsverwahrung gegen die Einrichtungen des Strafvollzugs abschirmt.

Vor der Terrasse des Besucherbereichs und am Vorplatz vor der Torwache schufen im Rahmen eines Wettbewerbs zu Kunst am Bau die Künstler Judith Lipfert und Örne Poschmann aus Johannesbrunn im Landkreis Landshut die Kunstobjekte „Lebenslinien“: Zwei rund drei Meter hohe, gefaltete Skulpturen aus Corten-Stahl, zusammenschweiß aus 10 mm dicken Stahlplatten und jeweils eine Tonne schwer.

Mit großer Mehrheit hatte das Gutachtergremium in einem anonymen Wettbewerbsverfahren aus 12 eingereichten Arbeiten den Entwurf der beiden Künstler zur Realisierung ausgewählt. Die Gutachter beeindruckte insbesondere die Idee der Künstler, innerhalb und außerhalb des Sicherheitsbereiches der Justizvollzugsanstalt Skulpturen als symbolische „Lebenslinien“ zu gestalten, die in der Flächenabwicklung absolut identisch, durch Faltung zu unterschiedlichen Figuren aber zeigen, wie unterschiedlich sich ein- und dasselbe Leben entwickeln kann – eine gelungene künstlerische Antwort auf die Aufgabenstellung im Kontext der Sicherungsverwahrung, auch weil die beiden Kunstobjekte durch ihre Standortwahl innerhalb und außerhalb des Sicherheitsbereiches der Justizvollzugsanstalt erlebbar sind.

Insgesamt 90.000 Euro hat der Freistaat Bayern im Rahmen der Neubaumaßnahme für die Sicherungsverwahrung in der Justizvollzugsanstalt Straubing in „Kunst am Bau“ investiert.

Norbert Sterl,
Ltd. Baudirektor